

Umwelt und Seilbahner: Eiszeit wegen Kunstschnee

Sicher ist, dass in Tirol nicht einmal die Gletscher auf Kunstschnee verzichten können. Der Wunsch nach einer Ausweitung der Beschneiungszeiten löst aber Diskussionen aus.



Einige Seilbahnunternehmer wünschen sich einen früheren Start für den Einsatz der Schneekanonen. Foto: APA/Stiepl

Von Natascha Mair

Innsbruck – Am Samstag starten alle Tiroler Gletschergebiete in die heurige Skisaison. Und langsam, aber sicher bereiten sich auch schon die anderen Skigebiete auf den kommenden Winter vor. In Tirol darf aber erst ab 1. November beschneit werden, viele Skigebiete wünschen sich jedoch eine Vorverlegung der Beschneiungszeit.

Während letztes Jahr um diese Zeit schon etliche Anträge beim Land eingegangen waren, liegen kurz vor dem Auftakt der Wintersaison 2010 erst drei Anträge von Oberländer Skigebieten vor. Weitere Anträge zur Vorverlegung der künstlichen Beschneiung würden bestimmt noch kommen, so Landesumweltanwalt Johannes Kostenzer.

Für Seilbahnsprecher Franz Hörl ist es aber wichtig, früh genug mit der Beschneiung zu beginnen. Man nütze die Kälte im Oktober aus, um Schneedepots anzulegen. So sorge man dafür, dass später genügend Schnee vorhanden sei, den man auf den Pisten verteilen könne. Der November sei oft zu warm zum Beschneien und so „wäre es ein Blödsinn, die Zeit vor Allerheiligen zu verschenken“.

In Höhenlagen ab 1800 Meter kann man unter bestimmten Voraussetzungen die Genehmigung für künstliches Beschneien schon ab 1. Oktober bekommen. Dazu zählt u. a., dass die Lufttemperatur unter dem Gefrierpunkt liegt und bereits eine natürliche Schneedecke vorhanden ist.

Ein wichtiges Kriterium für die Vorverlegung der Beschneiungszeiten ist für den Tiroler Umweltanwalt der Wasserverbrauch. Eine Erhöhung der Konsenswassermenge müsse unbedingt ausgeschlossen werden können.

Johannes Kostenzer weist auf die negativen Auswirkungen des künstlich erzeugten Schnees auf die Natur hin. Der Rohstoff- und Wasserverbrauch bei der künstlichen Beschneiung sei extrem hoch. Angesichts dieser Tatsache erinnert der Landesumweltanwalt an die Diskussion über die Notwendigkeit neuer Kraftwerke in Tirol. Auch Tiere und Pflanzen würden durch die künstliche Beschneiung zu Schaden kommen.

„Ich verstehe es nicht“, meint Kostenzer auf die Frage, ob er eine Ausweitung der gängigen Beschneiungszeiten für erforderlich halte. „Das ist ein Versuch, eine Jahreszeit zu überspringen. Wir haben hier in Tirol einen sehr schönen Herbst, den die Gäste gerne zum Wandern nützen.“

Seilbahnsprecher Franz Hörl reagiert erbost auf die Kritik aus der Landesumweltanwaltschaft. Es mache durchaus Sinn, schon im Oktober zu beschneien. Die Probleme, auf die der Umweltanwalt hingewiesen hat, sind für Hörl total übertrieben. Der Umweltanwalt betreibe „Panikmache“.